Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 59 (2001)

Artikel: Terrassenhäuser am Kreuzberg in Dagmersellen
Autor: Meyer, Conrad
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718683

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Terrassenhäuser am Kreuzberg in Dagmersellen

Conrad Meyer

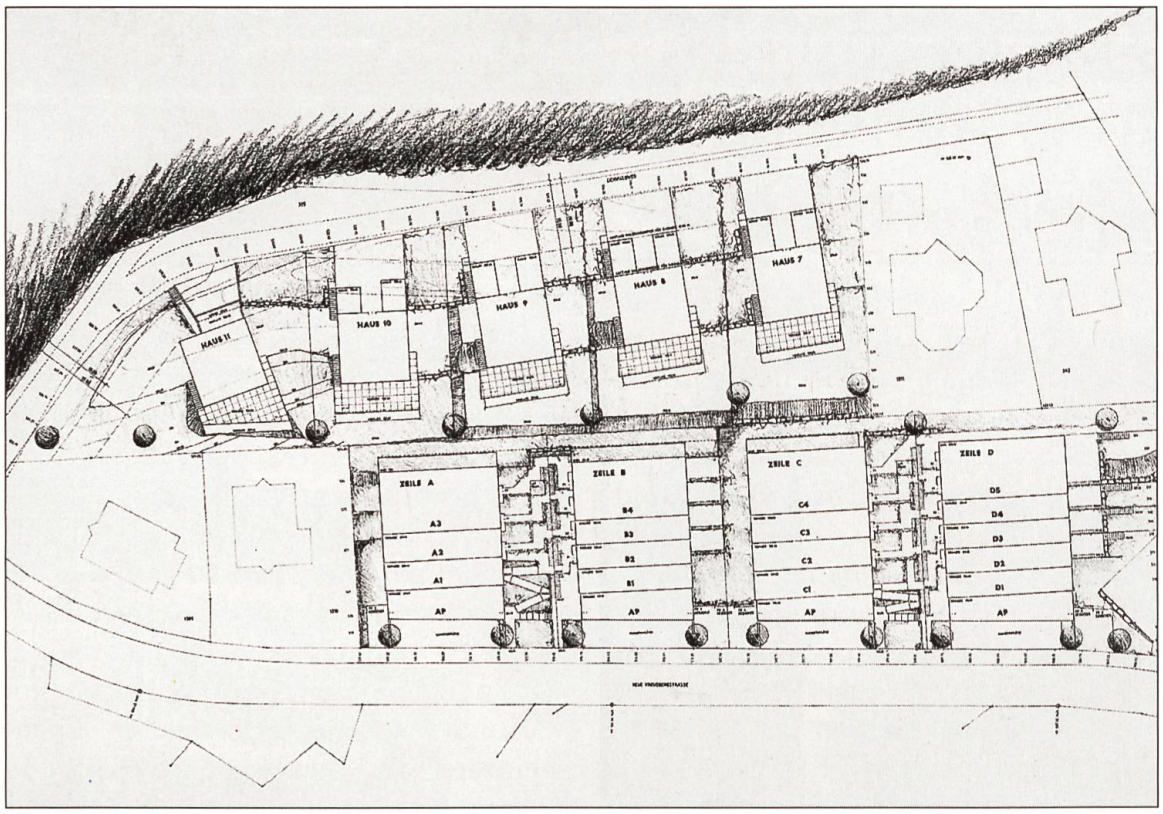
Der Entwurf für ein Haus auf abfallendem Gelände ist vor allem die Auseinandersetzung mit dem Ort. Jedenfalls erfordert es einen intensiven Dialog mit der vorhandenen Situation. Die gründliche Befragung der jeweils spezifischen, unverwechselbaren Umgebung, die Lektüre des Territoriums stehen dabei immer am Anfang. Primär bei der Grundrissplanung ist das Bemühen vorhanden, die Faszination der Fernsicht, den Blick auf das tiefer gelegene Dorf oder den wechselnden Sonnenlichteinfall im jahreszeitlichen Verlauf bestmöglich einzufangen und im Innern des Hauses allgegenwärtig werden zu lassen. Es ist jedenfalls immer die besondere Lage, auf die die Architektur reagiert. Das Gebäude wird zum Unikat, welches den Wohngedanken und Gestaltungsvorstellungen in hohem Masse entspricht.

Der Gestaltungsplan mit den beiden Teilen «Süd» und «West»

Am «Kreuzberg» ist im Jahre 1996 auf einem 10 843 Quadratmeter umfassenden Gesamtgebiet ein Gestaltungsplan erstellt worden.
Im Teil «Süd» ist eine kleine Einfamilienhausgruppe von sechs Wohneinheiten entstanden, die für die Bewohner mit besonderen Ansprüchen an Wohnqualität und kinderfreundlicher Umgebung konzipiert wurde.
Im Teil «West», heute teilweise realisiert, sollen in einem zweiten Schritt auf der erheblich grösseren Teilfläche im topographisch anspruchsvollen Bereich 16 Terrassenhäuser und am Waldrand entlang maximal vier Einzelparzellen für Eigenheime entstehen. Es galt, auf die raumplanerischen Anforderungen Rücksicht zu nehmen, ein kommunatives Wohnen zu ermöglichen sowie im Besonderen eine preisgünstige Eigenheimsiedlung durch eine verdichtete Bauweise zu realisieren.

Die Terrassenhäuser

Der an einem Westhang liegende, durch die Zonengrenze klar in zwei Teilflächen definierte Teil «West» umfasst den von der neuen Kreuzbergstrasse her erschlossenen, verdichteten Bereich mit Terrassenhäusern und die über den Eichwaldweg zugänglich gemachten Parzellen. Gemäss Bau- und Zonenreglement der Gemeinde Dagmersellen liegen die Einzelparzellen in der eingeschossigen Wohnzone W1, und die Terrassenhäuser bilden den Abschluss der zweigeschossigen Wohnzone W2.
Die Fläche des Teiles «West» ist durch die bereits erwähnten Strassen, den Gestaltungsplan Teil «Süd» und den schon bebauten Parzellen präzise definiert. Optisch bildet der Wald auf dem Gärbihubel den Abschluss und zugleich einen schönen Hintergrund der bebauten Fläche.



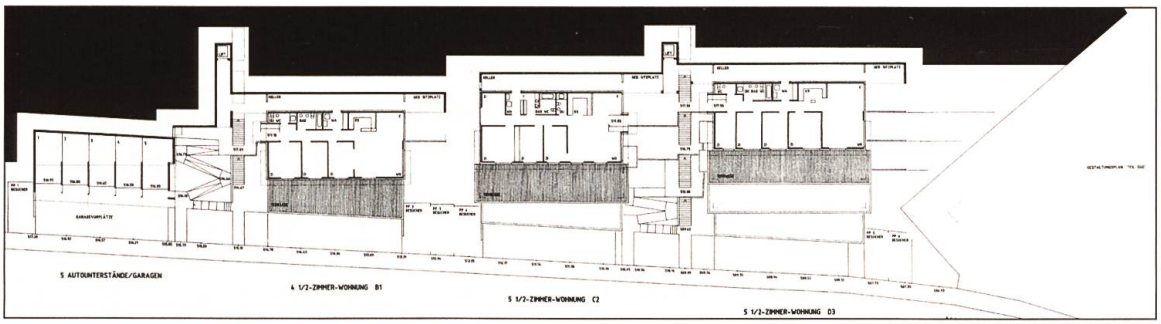
Plan der gesamten Anlage (realisiert sind bis jetzt die Zeilen A und B).

Wie im Teil «Süd» galt es auch hier, im Gestaltungsplan «West» den maximalen Wohnwert aus der vorhandenen Situation und Topographie als vordergründiges Planungsziel anzustreben. Das äusserst lebhafte Terrain ist mit seinen oft schnell wechselnden Neigungen des Westhanges dafür verantwortlich, dass ein differenziertes Reagieren mit fast all den zur Verfügung stehenden Mitteln nötig wurde.
Das Spiel vom Volumen mit dem bestehenden Terrain soll dann dreidimensional aufzeigen, welchen besonderen Reiz selbst simple Gebäudekuben zur Thematik des verdichteten Bauens, unter Berücksichtigung von ökologischen Gesichtspunkten und grossem ökonomischem Druck der heutigen Zeit, haben können.

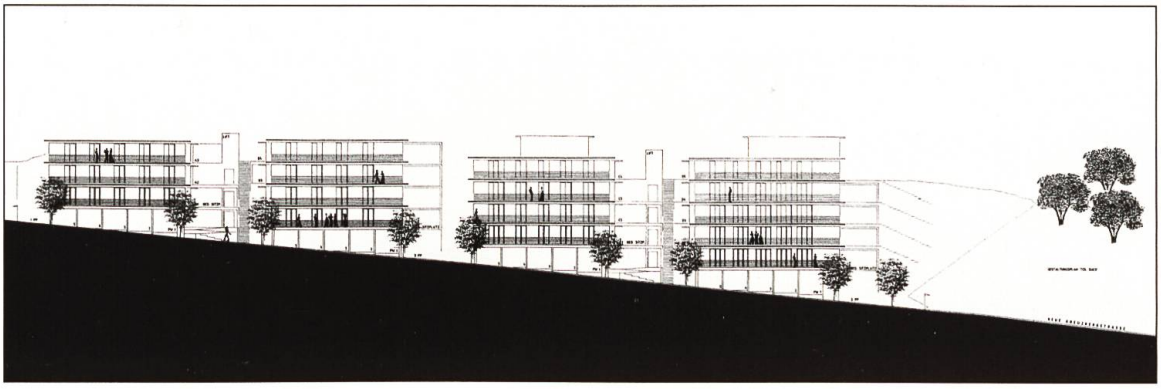
Weitere Ziele

Bei der Zielsetzung wurden des Weiteren fünf Punkte festgelegt:

- Spannungsvoller Wechsel positiver und negativer Formen, der Bewegung in das Erscheinungsbild und in die Grundrissgeometrie bringt.
- Äusserste Zurückhaltung in der Ausarbeitung von der Studie zum Werkplan.
- Gesamtheitliches Erscheinungsbild trotz grossem Spielraum für individuelle Wohnungspräsenzen.
- Behindertengerechte Erschliessung der Gebäude.
- Weg von der «Pflanztrog-Architektur» und den betonbrüstungselementgeladenen, an den Hang gekippte Wohnblöcken.



Grundriss.



Westfassade.

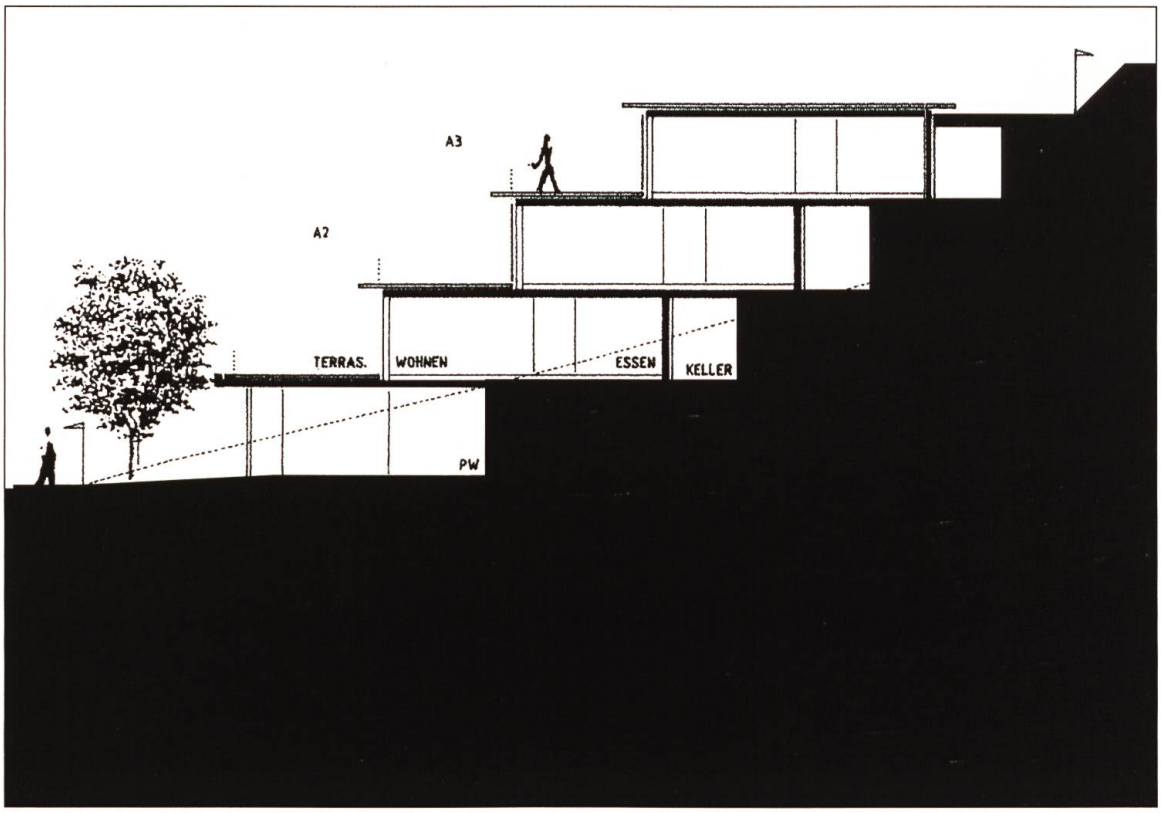
Wenn die vier Wände der Wohnung respektive des Hauses die eigenen sind, dann ist man dort «zu Hause», was gleichzusetzen ist mit dem Sicherheitsgefühl, sich in einer Umgebung zurechtzufinden, sich orientieren zu können. Diese Möglichkeit der Orientierung ist ein Grundbedürfnis des Menschen.
Die Aufgabe und das Bedürfnis des Architekten dieses Teilgrundstückes ist es, sich nach aussen hin mit der Umgebung und nach innen mit den Bewohnern zu befreunden. Denn nur so schaffen wir Räume, die die Individualität und Eigenart der Menschen an diesem Ort zum Ausdruck bringen und wodurch eine Identifikation mit dem Ort erreicht wird, welcher Sicherheit und Geborgenheit vermittelt.

Das Raumprogramm

Die Terrassensiedlung ist in vier Zeilen aufgeteilt. Die Menge der Einheiten pro Zeile variiert zwischen drei und fünf. Angepasst an die Parzellenform und gestaffelt dem Hang angepasst, garantieren sie optimale Fernsicht mit Blick über die Hügellandschaft und auf das Schloss Altishofen.

Aus ökonomischen Gründen wurde eine zweistufige Bauphase vorgesehen.

Bauphase 1: im Jahre 2000 fertig gestellt
– Zeile A: drei 5½-Zimmer-Wohnungen
– Zugangsbereich mit Lift und Treppe
– Zeile B: vier 4½-Zimmer-Wohnungen
Bauphase 2: Baubeginn im Jahre 2001
– Zeile C: vier 5½-Zimmer-Wohnungen

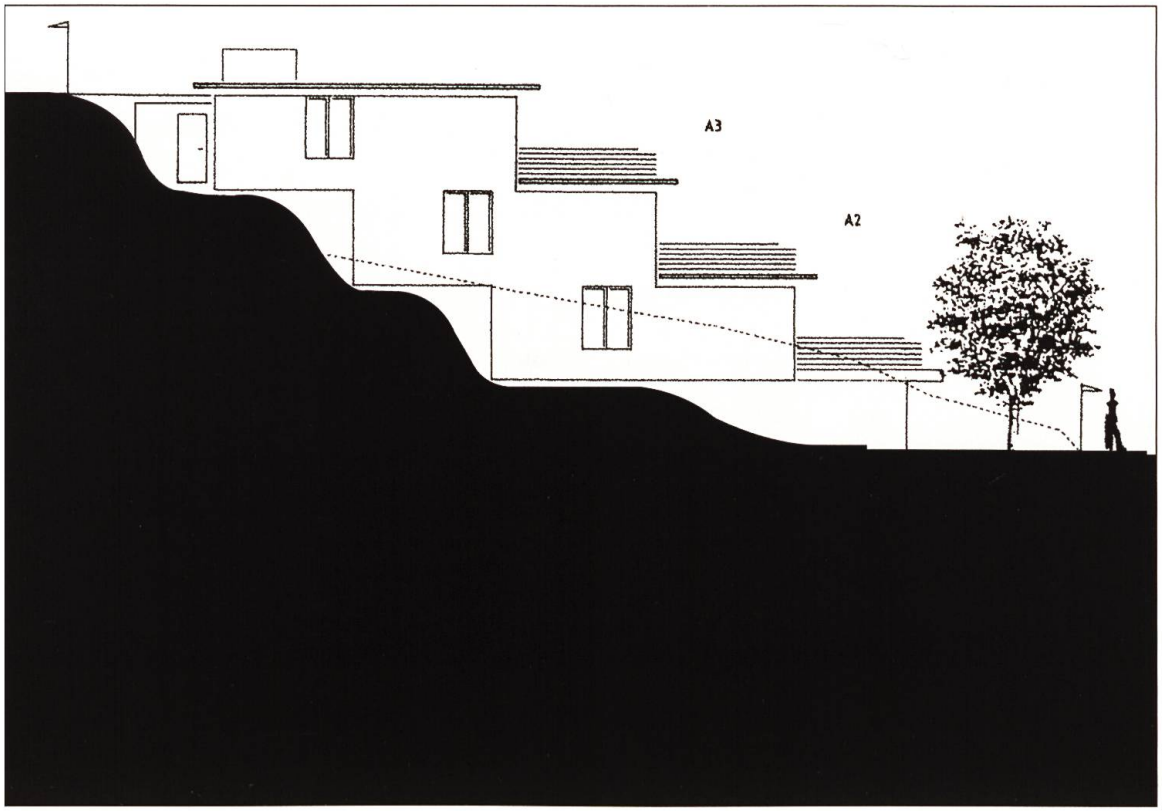


Schnitt Zeile A.

– Zugangsbereich mit Lift und Treppe
– Zeile D: fünf 5½-Zimmer-Wohnungen

Bei den 16 Wohnungen variiert die Wohnfläche pro Wohnung zwischen 145 bis 160 Quadratmetern (ohne Keller) und pro offene Terrasse zwischen 55 bis 60 Quadratmetern. Unterschiedlich gross sind auch die gedeckten Aussensitzplätze: 15 bis 18 Quadratmeter. Jede Wohnung hat zudem einen Anteil an der Miteigentümerparzelle (Spielwiese).

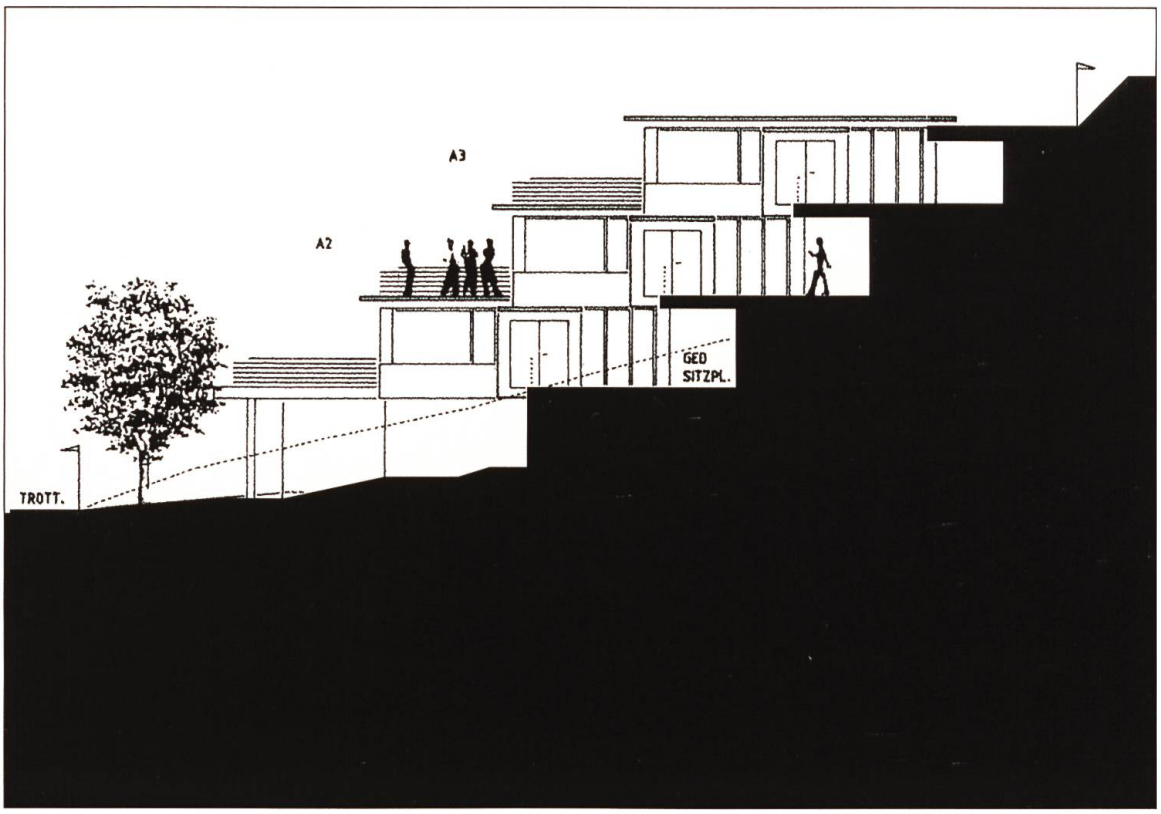
Die dazugehörenden Garagen und Besucherparkplätze sind höhengestaffelt entlang der leicht ansteigenden Kreuzbergstrasse angeordnet.
Die horizontale und vertikale Erschliessung der Terrassen erfolgt in einem halböffentlichen Bereich, der auch soziokulturelle Aktivitäten ermöglicht, mit invalidengängigem, vor Regen geschütztem Zugang zum Lift, einer offenen, geraden Aussentreppe, die visuell die äussere Verbindung dokumentiert.
Die allgemeinen Nebenräume sind entsprechend ihrer Funktion oder ihren optimalen betrieblichen Erfordernissen den entsprechenden Niveaus zugeordnet.
Die Wohnungen beinhalten flexibel auf die jeweiligen Bedürfnisse der Bewohner gestaltete Grundrisse, individuell angepasst und vielseitig ausbaubar. Einzig die mittlere Längswand ist als tragendes Element ausgebildet. Die Aussichtsterrasse, die Wohnräume, die Neben- und Kellerräume liegen alle bequem auf demselben Niveau.



Nordfassade Zeile A.

Die Konstruktion, Ausbau und Technik

Das ganze Gebäude mit seinen tragenden Wänden und Stützen ist in konventioneller Bauweise in Eisenbeton erstellt. Die allgemeinen Räume sind mit dem kieselgrau lasierten Sichtbeton dokumentiert. Die Nordseiten der Terrassenhäuser sind mit einer 12 cm starken Aussendämmung isoliert und mit einem rot eingefärbten, feinen Abrieb überzogen. Die übrigen, einschaligen Backsteinmauern sind mit einer 24 mm starken Holzschalung verkleidet und hinterlüftet mit Isover 15 mm und 2 × 50 mm wärmegedämmt. Die Flachdächer sind mit einem konventionellen Kiesklebedach geschützt und extensiv begrünt, die Terrassen mit Zementplatten 50 × 50 cm belegt und in Teilbereichen nach Wunsch der Bewohner analog den Dächern begrünt. Die Beschattung respektive Verdunkelung der Innenräume ist terrassenseitig mit geschlossenen, glatten Metallschiebejalousien gewährleistet, die seitlichen Fenster mit motorbetriebenen Verbundrafflamellen. Die grosse Fensterfront im Wohnbereich kann mittels Faltschiebeflügeln ganz gegen die Terrasse geöffnet werden, die in diesem Bereich wiederum mit einer grossflächigen Markise beschattet wird. Die Begrünung der einzelnen zu den entsprechenden Wohnungen gehörenden Aussenzonen soll massgeschneidert auf die Bedürfnisse der Bewohner individuell gestaltet werden können, deshalb wurden diesbezüglich nur rudimentäre Vorgaben gemacht.



Südfassade Zeile A.

Die Fassadenfarben tragen zur Identifizierung der aus verschiedenen Gebäudekörpern bestehenden Überbauung bei. Sie wird zur Klärung der Elemente und ihrer Umsetzung zu räumlichen Kompositionen eingesetzt. Unabhängig davon, ob sie als Bestandteil der Materialien oder in Form eines Anstriches gedacht ist, soll sie als architektonische Zeichnung vorhanden sein. Das Weiss und Rot als äussere Erscheinung des Baus trägt zu dessen Verdeutlichung bei und ist beruhigend in der inhomogenen Vielfarbigkeit der Umgebung.

So wie die Terrassenhäuser Flexibilität und Variabilität in der Grundrissanordnung ermöglichen, ist auch der Innenausbau konsequent auf die Bedürfnisse der Bewohner als zukünftige Besitzer und Eigentümer ausgerichtet. Dies führte zu massgeschneiderten Ausbaustandards für Menschen, in deren Leben das Wohnen eine wichtige Rolle spielt und die ihr neues Zuhause mitplanen und mitgestalten wollen, immer aber auf eine möglichst konsequente und einfache Materialisierung bedacht.

Alternative Wärmeerzeuger wurden geprüft, aus finanziellen Gründen jedoch eine einfache Ölfeuerung für zwei Häusergruppen, mit individueller Heizkostenabrechnung, als die ökonomischste Heizungsart gewählt. Der Warmwasserverbrauch wird elektrisch gewährleistet, mit der Möglichkeit zur späteren solaren Wärmeerzeugung.

Die Wasserzufuhr ist mit einer Druckerhöhungsanlage versehen.

Das Regenwasser des Flachdaches wird teilweise separat abgeleitet und als

Aussenansicht von Südosten.

Brauchwasser für WC und Aussenhahnen genützt.
Das Abwasser ist im Trennsystem über zwei Rückhaltebecken an der örtlichen ARA angeschlossen.

Adresse des Planers und Architekten:
Conrad Meyer,
dipl. Architekt HTL/FSAI
Altishoferstrasse 2
6252 Dagmersellen

Die Bauherrschaft

Grundeigentümer und Bauherrschaft der Terrassenhäuser ist die einfache Gesellschaft «Baukonsortium Kreuzberg», ein Team von vier bestausgewiesenen Spezialisten und Handwerkern aus Dagmersellen, das sich für eine professionelle, einwandfreie und kreative Baubetreuung und Realisation einsetzt.